

Dokumentarisches
Theater – Stückent-
wicklung



**befristet/
für immer**

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München



Universität der Künste Berlin

**theater
akademie
august
everding**

BK

Hf

Hochschule für
Bildende Künste
Dresden

DD

befristet/ für immer

→ Dokumentarisches
Theater – Stückentwicklung

Premiere

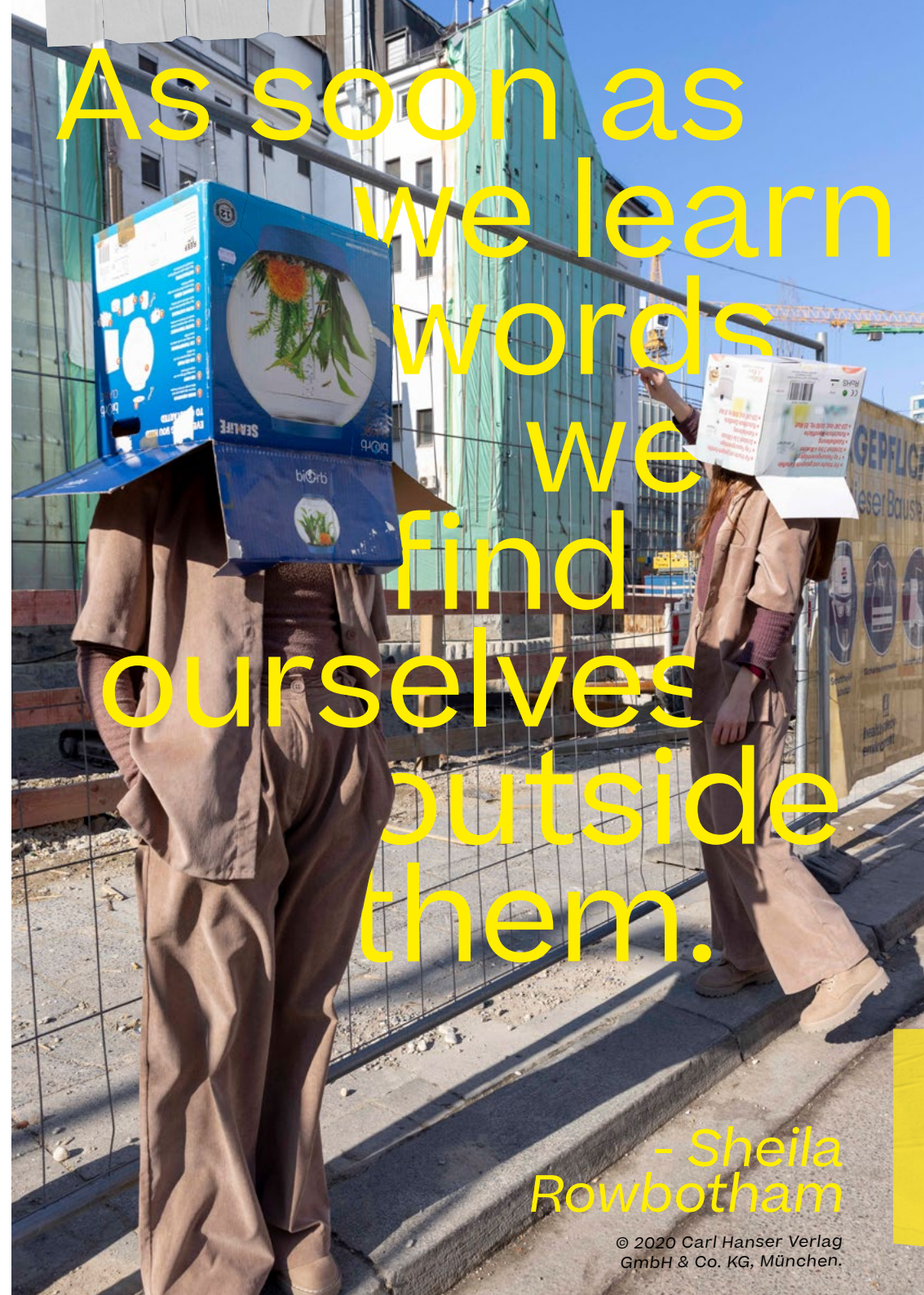
Do 02.03.23, 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen

Fr 03.03.23, 19:30 Uhr

Sa 04.03.23, 19:30 Uhr

Reaktorhalle



As soon as
we learn
words
we
find
ourselves
outside
them.

- Sheila
Rowbotham

© 2020 Carl Hanser Verlag
GmbH & Co. KG, München.

Besetzung

Regie
Tanju Girişken*

Bühne
Nele Schiller**

Kostüm
Till L. Fiedler**

Dramaturgie
Anaïs Clerc***

Licht
Benjamin Schmidt

Musik
Hans Könnecke

Ton
Felix Nynke

Video Operator
Lukas Hunger

Regieassistentz
Nida Bulgun****

Mentorat
Jan-Christoph Gockel

Mit
Nihan Kirmanoğlu
Daria Lik

Chor
Suz-i Dil Geleneksel
Türk Müziği Korosu
(Ahmet Mavruk, Fulya Kip,
Barnard Neriman Yükeri,
Nezahat Karaalioğlu,
Nuray Akaygün-Aslan,
Timur Alçıkaya)

Dauer
ca. 90 Minuten

* Studierender des Masterstudiengangs Regie (Leitung Prof. Sebastian Baumgarten) an der Theater Akademie August Everding.

** Studierende des Diplomstudiengangs Bühnen- und Kostümbild an der HfBK Dresden.

*** Studierende des Diplomstudiengangs Szenisches Schreiben (Leitung Prof. John von Düffel) an der Universität der Künste Berlin.

**** Studierende des Masterstudiengangs Kommunikationswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Verbindet uns Sprache wirklich?



Eine Suche zwischen Erinnerungen und historischen Ereignissen

In befristet/für immer vermischen sich zwei Biografien zu einer Geschichte, die für unzählige Menschen repräsentativ ist – eine Emigration aus dem Heimatland.

Wie hat eine Migration die eigene Wahrnehmung, die Kindheit oder die Jugend beeinflusst? Wo fühlen wir uns zugehörig, wann fühlen wir uns fehl am Platz, vor Ort? Welche Erinnerungen sind geblieben? Eine Stückentwicklung über Sprache, Zuhause und anhaltende Wettkämpfe.

Das Ensemble hat sich im Probenprozess zwischen Topfpflanzen, Bilderalben und Umzugskisten auf eine Suche begeben. Leitend war die Frage: Welche Punkte, welche Stationen in meiner Biografie sind beispielhaft für andere? Was kennzeichnet und verbindet mein Leben, meine Erlebnisse und die vieler anderer Menschen? Wie oft definiere ich mich durch meine Sprache? Wie oft werde ich definiert? Und was bedeutet das für mich?



Die Welt braucht keine Kategorien. Wir Menschen sind es, die Kategorien brauchen. Wir konstruieren Kategorien, um uns durch diese komplexe, widersprüchliche Welt zu navigieren, um sie irgendwie zu begreifen und uns über sie zu verständigen. Wir brauchen Kategorien. Wer probieren würde, alles auf dieser Welt – Menschen, fremde wie bekannte, Tiere, große wie kleine, Gerüche und Geräusche, alle Informationen, die auf uns einprasseln – ungefiltert und unkategorisiert wahrzunehmen, würde von Reizen überflutet werden und in ihnen ertrinken.

Wir brauchen Kategorien. Die Einordnung und die Kategorisierung unserer Umgebung hilft uns Menschen dabei, Muster zu erkennen, schnelle Entscheidungen zu treffen und zu reagieren, in Gefahrensituationen beispielsweise. In solchen Momenten berufen wir uns auf Bilder und Informationen, die wir lange zuvor abgespeichert haben. Die Welt in Kategorien zu betrachten ist also eine Notwendigkeit.

↓
Wann aber werden die Kategorien, die wir konstruieren, um die Welt zu begreifen, zu Käfigen? Wann wird unsere Freiheit zur Unfreiheit anderer?

Zugehörigkeit und Anerkennung – Ein Zuhause?

von Anaïs Clerc
und Tanju Girişken

Was ist besser: Mit einem sicheren Lebensunterhalt in einer autokratisch-faschistischen Heimat zu leben und zu arbeiten, aber nicht frei zu sein, oder als Emigrant:in ohne (berufliche oder gesellschaftliche) Anerkennung unterbezahlt und prekär in Europa zu leben und zu arbeiten?

Arbeitsmigrant:innen oder Migrant:innen, die nur aus politischen und gesellschaftlichen Gründen im Exil sind, befinden sich in genau dieser Lage. Egal wie gut ausgebildet, intellektuell oder angesehen jemand in seiner/ihrer Heimat war oder ist, in einem fremden Land wird der Reset-Knopf gedrückt und mensch findet sich am Nullpunkt wieder. Ein neuer Anfang, eine Art Wiedergeburt ohne soziales Auffangnetz und die Herausforderung, im Labyrinth der Bürokratie und zwischen

Ein Zuhause schon.

den Arbeitsregelungen nicht verloren zu gehen, erwarten diese Menschen. Wir haben einen Einblick gesucht, wollten Geschichten erfahren – Was haben zwei junge Menschen in ihrer einstigen Heimat, in der Türkei und in Polen, erlebt und warum haben sie sich für einen Wegzug entschieden? Beide haben in Deutschland Schauspiel studiert – Welchen Herausforderungen sind sie dabei begegnet? Was haben sie sich von der EU beziehungsweise von Deutschland erhofft? Haben sie ihre Ziele erreicht oder wurden sie enttäuscht? Inwiefern haben ihre Vorstellungen von der EU der Wahrheit entsprochen und was waren unrealistische Vorstellungen? Haben sie diesen Umzug, diesen Schritt bereut? Oder fühlen sie sich nun, wie sie es sich gewünscht und erhofft haben – frei?

Während des Probenprozesses ist die Frage nach dem Begriff Heimat immer mehr in den Hintergrund geraten. Vielleicht geht es nicht um eine Heimat, sondern um eine Zugehörigkeit. Vielleicht ist es die Suche nach einem Ort, wo wir so sein können, wie wir wollen, und uns trotzdem gesehen, bestätigt und gehört fühlen.

Eine Heimat brauchen wir nicht.

Und was definiert ein Zuhause für uns? Eine Ausdrucksweise, eine Sprache, ein Gestus. Mit dem wir uns wohl fühlen. Davon ausgehend haben wir uns immer mehr mit den Themen Sprache und Sprachaneignung auseinandergesetzt. Was bedeutet es, zwei Erstsprachen zu haben? Was ist das für ein Moment, wenn wir anfangen, die eigene Muttersprache zu vergessen? Warum haben einige Sprachen in unserer Gesellschaft einen höheren Stellenwert als andere? Und geht es wirklich darum, Sprachen zu „beherrschen“? Mit welchen Vorurteilen werden Menschen konfrontiert, die Deutsch nicht mit jeglichen grammatikalischen Feinheiten schreiben und sprechen?

Was bedeutet es, sich in und mit einer Sprache zuhause zu fühlen? Bei unseren Recherchen sind wir rasch auf James Baldwin und seine Geschichte gestoßen, insbesondere auf seine Zeit in Istanbul in den 1960er-Jahren. Der Ort gab ihm damals Freiheit, Inspiration und er hat sein Werk *Another country* binnen kürzester Zeit fertiggestellt – eine Arbeit, die ihm vorher in Amerika fast zehn Jahre lang nicht gelungen war. James Baldwin fühlte sich beflügelt und unbedroht – sowohl als Person, als auch in seiner schriftstellerischen Arbeit. Was ist dasselbe Land für junge Künstler:innen heute?



über den Prozess / Stückentstehung

Der Ausgangspunkt des Projekts *befristet/für immer* ist eine Frage nach Zugehörigkeit und Entscheidungen – Wie geht es den Menschen, die in den letzten Jahren mit der sogenannten New-Wave-Migrationsbewegung nach Deutschland gekommen sind? Sie sind keine Gastarbeiter:innen, sondern ausgebildete, zum Teil hochqualifizierte Arbeitskräfte. Trotzdem werden sie bei ihrem Ankommen in Deutschland oft mit fehlender Anerkennung konfrontiert. Wie fühlt es sich an, die eigenen, studierten, angelernten Fähigkeiten nicht mehr benutzen zu können? Wie fühlt es sich an, die eigene Sprache nicht nutzen zu können und welchen Effekt hat das auf die Lebensqualität? Obwohl viele der Menschen, die mit der sogenannten New-Wave-Migrationsbewegung nach Deutschland immigriert sind, universitäre Abschlüsse haben, verfügen sie nach ihrer Ankunft in Deutschland oft kaum über das entsprechende soziale oder berufliche Ansehen. Im Probenprozess beeinflussten sich die verschiedenen Abteilungen und standen vor Ort in einem ständigen Dialog. Kostüm, Bühne, Textgestaltung, Impulse der Spielerinnen und

Einwürfe der Regie vermischten sich immer mehr und wuchsen zusammen, teilweise in unterschiedliche Richtungen, manchmal sich ergänzend. Nach langen Recherchen entstanden zwei individuelle Monologe, beeinflusst von den Biografien der Spielerinnen.

In einem geschützten Probenrahmen experimentierten wir und probten – Welche Aspekte von unserer Arbeit am gemeinsamen Arbeitstisch nahmen wir mit, was hat sich besprochen und niedergeschrieben anders angefühlt als gespielt? Wo vermischen sich die Biografien und welche Erfahrungen teilen die Spielerinnen in Bezug auf Sprache? Wann fühlen sie sich durch ihre Sprache ausgeschlossen? Wann zugehörig? Und was bedeutet es, mehrsprachig aufzuwachsen, aber diese Mehrsprachigkeit nicht ausleben zu dürfen, nicht ausleben zu können?

Mitten im Probenprozess erschüttert im Februar 2023 ein Erdbeben das türkisch-syrische Grenzgebiet. Es ist eine der schwersten Erdbebenkatastrophen der letzten Jahrzehnte, die Anzahl der Todesopfer beträgt über 44.000 und 76.000 Menschen wurden evakuiert.

Mehrere tausende Menschen haben ihr Zuhause verloren, die meisten davon ein zweites Mal. Gerade in Nordsyrien ist die Situation verheerend, in der Region leben Millionen, die durch Kämpfe in Syrien vertrieben worden sind. Die Bevölkerung ist auf Hilfsgüter angewiesen, Bab al-Hawa ist der einzige Grenzübergang, der von Konvois und Bergungstruppen überquert werden kann.

Wie können und sollen sich Theaterproduzierende in solche einem Moment verhalten? Unser Stück befasst sich nicht mit dem Erdbeben, das wollen und können wir in so kurzer Zeit nicht leisten. Doch unsere Produktion wird davon stark beeinflusst – Die Menschen, die sich der New-Wave-Migrationsbewegung zugehörig fühlen, haben Bekannte, vielleicht Verwandte, die in betroffenen Regionen wohnen. Betroffen ist das Land, das sie teilweise erst vor kurzer Zeit verlassen haben.

Wie reden wir über solche Geschehnisse und wie können wir einen Beitrag leisten? Nicht nur die Naturkatastrophe, auch die politischen Auswirkungen und Vorgänge in der Türkei, in Syrien, überall fließen sie in unsere Gedankengänge und in unser künstlerisches Schaffen ein.

Aber wo hört unsere Aufgabe auf? Wo muss sich eine Produktion abgrenzen, kann und darf sie das? Was kann ein Ensemble in einem solchen Moment leisten? Wann müssen wir weiterarbeiten und wie, trotz Katastrophen und politischer Umbrüche?

Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort.

Dort treffen wir uns.

behind the scenes – Über uns und *befristet/für immer*

TANJU GIRIŞKEN
(INSZENIERUNG)

▼
„Ich bin total unfrei! Ich fühle mich so sehr beschränkt, wenn ich mit meinem eigenen Namen auf der Bühne stehe. Ich bin viel freier und kann mich unbegrenzt bewegen, wenn ich durch die Rolle oder eine Figur geschützt bin.“ Das hat mir eine Schauspielkollegin nach einem Probenstag gesagt. Und genau das finde ich spannend am Theater. Wenn die Performer:innen aus dieser Überforderung heraus Kontakt zum Publikum aufbauen und anfangen, als Urheber:innen und Zeug:innen ihre eigenen Geschichten weiterzugeben.

Was passiert eigentlich, wenn man sein eigenes Ich auf der Bühne darstellt? Ist man dann repräsentativ? Privat? Einzigartig? Wenn alles, was mir auf der Bühne gezeigt und erzählt wird, aus eigenen Erfahrungen und Erlebnissen der Schauspielerinnen heraus entsteht – Was schaue ich mir dann genau an? Sind es Geheimnisse der Spielerinnen? Erfahrungswerte? Ihre Geschichten, die Geschichten von vielen? Diese Art von „Auf der Suche sein und etwas entdecken“ – Das genieße ich an diesem Projekt.

▼
Sprache formt und prägt uns. Sie macht uns als Individuum aus und verleiht uns die Macht, Identitäten darzustellen. Sie stattet uns mit der einzigartigen Fähigkeit aus, unsere Stimme zu erheben und Protest zu formulieren, Sichtbarkeit zu schaffen und auf uns aufmerksam zu machen. Dass dieser Prozess aber für jeden anders aussieht und wie unsere persönlichen Erfahrungen und Hintergründe diesen beeinflussen aber auch bereichern, konnte man im Verlauf der Stückentwicklung *befristet/für immer* Schritt für Schritt mitverfolgen. Während die völlig verschiedenen Lebensläufe der Darstellerinnen ihnen die Darlegung einer einzigartigen Soloperformance gestatteten und es ermöglichten, die Schwierigkeiten, mit denen sie tagtäglich konfrontiert wurden, aufzuarbeiten, fanden sie schließlich Verbundenheit in ihren kollektiven Erfahrungen als „Fremde“ in Deutschland.

NIDA BULGUN
(REGIEASSISTENZ)

▼
Mit dem Bühnenbild habe ich versucht, der Stückentwicklung einen Rahmen zu geben, anhand dessen Nihan und Daria ihre Geschichten erzählen können. Sie begegnen auf der Bühne einem Berg aus Umzugskisten, der einen Zustand des Dazwischen-Seins, zwischen mehreren Orten und mehreren Sprachen, zeigt. Die Spielerinnen nehmen den Berg an Kartons im Laufe des Abends auseinander, dekonstruieren ihn und bauen neue Räume damit. Ein wechselnder Zustand von Ordnung – Unordnung – Neuordnung und Einpacken – Auspacken. In der Probenzeit habe ich mich auf die Suche gemacht nach Objekten, mit denen man einerseits interessant spielen kann, und die andererseits mit der Vergangenheit von Daria und Nihan zu tun haben. Eine Herausforderung war es, die alltägliche Normalität des Bühnenbilds in eine ästhetische Form zu bringen.

▼
Das geschriebene Wort, der Text – Das ist für mich keine feste Materie, sondern ein Playground. In einem anregenden Probenprozess herausfinden – und erarbeiten, welche Aspekte für wen aus welchen Gründen wichtig oder wie austauschbar sind – das interessiert mich an einem gemeinsamen Projekt. An meinem Schreibtisch sitzen und mir etwas vorstellen kann ich immer – Das Ziel bei *befristet/für immer* war für mich, Geschichten durch biografische Erzählungen zu erfahren und zu überprüfen, wie wir Erlebnisse und Erinnerungen teilen und erfahrbar machen können. Die Frage nach Definition durch Sprache ist für mich ein wichtiger Aspekt während des Projekts gewesen und geblieben.

▼
Für das Kostümbild haben wir ein Grundkostüm gesucht, das Daria und Nihan als ihre eigenen Umzugshelferinnen abstrakt kleidet. Im Gewirr aus Objekten und Kartons sollen die weißen Uniformen Klarheit schaffen und zeitgleich eine Projektionsfläche für die begleitenden Videos bieten. Zu den Requisiten, die an Momente aus der Vergangenheit und den einschneidenden Wandel der Biografien erinnern, beschreiben auch Bekleidungsstücke vertraute Charaktere.

NELE SCHILLER
(BÜHNE)

ANAÏS CLERC
(DRAMATURGIE & TEXT)

TILL FIEDLER
(KOSTÜM)

Inspirationen

- ▶ *Sprache und Sein*, Kübra Gümüsay (Hanser Literaturverlage, 2020)
- ▶ *Wir Strebermigranten*, Emilia Smechowski (Hanser Literaturverlage, 2017)
- ▶ *Rückkehr nach Polen*, Emilia Smechowski (Hanser Literaturverlage, 2019)
- ▶ Sedat Pakay (1973): *James Baldwin: From Another Place*, Turkey: Hudson Film Works.
- ▶ *James Baldwin's Turkish Decade: Erotics of Exile*, Magdalena J. Zaborowska Duke University Press (2009)
- ▶ *Fortune and Men's Eyes* John Herbert (1967)
- ▶ *Germania*, Interview mit Fatih Akin (ZDF, 2022)
- ▶ *Skinny Jeans*



Biografien

kan Erpulat Lö *Grand Bal Almanya* im Maxim Gorki Theater. Seit 2020 studiert Tanju Girişken Regie im Masterstudiengang der Hochschule für Musik und Theater in Kooperation mit der Bayerischen

Theaterakademie. In dieser Zeit hat er *Dreck liebt keinen Dreck*, frei nach *Die Zofen*, im werkmünchen inszeniert und *ruhen in resistance*.



Tanju Girişken

Geboren 1989 in Izmir (Türkei), schloss 2012 sein Schauspielstudium an der Istanbul Universität ab. Während seines Studiums trat er bei unterschiedlichen freien Bühnen in Istanbul auf. Sein erstes festes Engagement bekam er im Jahr 2014 am Stadttheater Istanbul und arbeitete dort als Schauspieler in unterschiedlichen Inszenierungen, wie *Cyrano de Bergerac*, *Schatzinsel*, *Die Glasmengerie*. Im Rahmen des Internationalen Theater Festivals Istanbul (IKSV) nahm er an verschiedenen Workshops von Grzegorz Jarzyna, Tomeo Vergès und Nurkan Erpulat teil. Im Jahr 2017 zog er nach Berlin und spielte als Gastschauspieler bei der Inszenierung seines damaligen Dozenten Nur-

antigone an der Theaterakademie auf die Bühne gebracht. Er arbeitet vorzugsweise in Kollektiven, mit performativen Ansätzen und Überschreibungen.

Daria Lik

Geboren 1993 in Sztum (Polen). Zog mit elf Jahren mit ihrer Familie nach Nürnberg um und mit 18 Jahren weiter nach Österreich, in die Nähe von Wien.

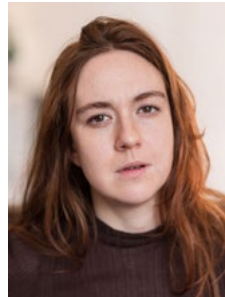
Dort schloss sie ihr Abitur und hat erfolgreich ein Studium in Multimedia Art und Animation in Wien ab. Für



ihr Schauspielstudium zog sie zurück nach Deutschland, seit Oktober ist sie Absolventin der Universität der Künste in Berlin. Schon während ihres Studiums war sie in *Verrücktes Blut* am Maxim Gorki Theater zu sehen (Regie: Nurkan Erpulat) und hat bei Tanju Girişkens Bachelorprojekt *Medea* in der Kunsthalle Baden-Baden mitgewirkt. Ab der Spielzeit 2023/2024 ist Daria Lik Ensemblemitglied am Mainfrankentheater in Würzburg.

Nihan Kirmanoğlu

Geboren 1995 in Istanbul (Türkei) ist seit 2023 Schauspielabsolventin der UdK Berlin. Nihan hat Schauspiel am staatlichen Konservatorium in Istanbul studiert, musste das Studium jedoch nach zwei Jahren aus politischen und künstlerischen Gründen abbrechen. Sie war Ensemblemitglied im Theater X der Initiative Grenzen-Los! e.V. Zwischen 2017 und 2019 war sie als Schauspielerin und Regisseurin an einer Vielzahl von Theaterproduktionen beteiligt, unter anderem 2018 an *Kabarette die Welt Vol. 1* und 2019 an *Avanti Popolo*, beides Projekte von Theater X. Seit der Spielzeit 2022/2023 ist Nihan Kirmanoğlu festes Ensemblemitglied am Staatsschauspiel Dresden.



Anaïs Clerc

Geboren in Fribourg (Schweiz). 300 Menschen, zu viele Kühe, zwei Busse am Tag. Zahlreiche Assistenzen, u.a. am Maxim Gorki Theater Berlin und in verschiedenen theaterpädagogischen Projekten in der Freien Szene in Bern / nebenbei Rayonleitung Brot und Bäckerei. Schwerpunkt Theater für, von und mit Menschen mit Beeinträchtigung. Leitung von Jugendclubs und Vermittlung in Projekten für junge Menschen mit Migrationshintergrund und geflüchtete Menschen bei der Jungen Bühne Bern. Bachelor in *Creative Writing* an der Berlin School Of Popular



Arts. Seit Februar 2020 Studium Szenisches Schreiben an der Universität der Künste

mit Stationen am Schweizerischen Literaturinstitut. Seit zwei Jahren verschiedene szenische Lesungen an der Vagantenbühne Berlin, im Buchhändlerkeller und im Nachtasyl des Thalia Theaters Hamburg. Gemeinsam mit Yazan Melhem Trägerin des Osnabrücker-Dramatiker:innenpreis 2022 (*die gegangen sind*) und Trägerin des Sonderpreises für Szenisches Schreiben des Deutschen Kinder- und Jugendtheaters für *LÜGENHAUT*. Diverse amüsante Nebenjobs (Assistentin bei *Bauer sucht Frau*, Garderobiere, Schäferin).

Nele Schiller

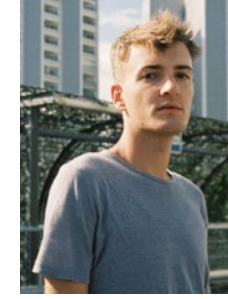
Geboren 1998 in Hamburg. Nele Schiller studierte von 2018 bis 2022 Bühnen- und Kostümbild und Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Seit

April 2022 studiert sie an der HfBK Dresden Bühnen- und Kostümbild. Während des Studiums gestaltete sie Räume und Kostüme in der Freien Szene für das Citizen.KANE.Kollektiv und entwickelte Performances mit ihrem eigenen Kollektiv, welche im öffentlichen Raum in Stuttgart zu sehen waren. Seit letztem Jahr versucht sie sich im Ultimate Frisbee.



Till L. Fiedler

Geboren im Harz. Stellt seit 2016 Kostümbilder, bisher hauptsächlich für Film, her. Nach einer handwerklichen Ausbildung in Berlin



assistierte er bis 2021 in diversen Film- und Werbeproduktionen. Mittlerweile studiert er in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste Bühnen- und Kostümbild. Tills Interessen sind die Schnittpunkte zwischen Film und Bühne, der Dekonstruktion von alltäglicher Kleidung und ästhetisiertem Bühnenkostüm. Für die Zukunft freut er sich auf kreative Filme jenseits von zeitgenössischem Kostümbild und moderne Inhalte für das Theater.

Hans Könnecke

Geboren 1997 in Henstedt-Ulzburg. Ist Komponist für Film, Theater und weitere Medien. Neben *befristet/*

für immer komponierte er diese Spielzeit die Musik für das *Lied der Stadt* (Regie: Malena Große) am Staatstheater Braunschweig, für *Der Verschollene* (Regie: Lara

Kaiser) am Jungen Nationaltheater Mannheim, und weiteren Produktionen in der Münchener Freien Szene. Er arbeitet für seine Musik mit diversen Instrumentalist:innen zusammen und benutzt ausschließlich eigen aufgenommenes Tonmaterial. Seit 2018 wohnt er in München, studiert Filmkomposition an der Hochschule für Musik und Theater, und spielt in einigen Produktionen als Instrumentalist Live-Electronics am Residenztheater. Er komponierte die Musik für den mittellangen Film *Almost*



Home (Regie: Nils Keller), der mit dem goldenen Oscar der internationalen Student Academy Award

2022 ausgezeichnet wurde, und für *Langer Langer Kuss* (Regie: Lukas Röder), der bei den Berlinale 2023 in der Perspektive Deutsches Kino läuft. Im Herbst 2022

erschien in Zusammenarbeit mit seinem Vater Ole Könnecke ihr erstes gemeinsames musikalisches Kinderbuch *Hört sich gut an*.



Nida Bulgun

Geboren 1999 in München. Sie absolviert ihren Master im Bereich der Kommunikationswissenschaften an der LMU. Verleitet von ihrer Leidenschaft für Literatur und Theater, wirkte sie bereits in großen Produktionen an den Münchner Kammerspielen, darunter auch dem Stück *Göttersimulation* von Emre Akal, mit. Aus persönlichem Interesse beschäftigt sie sich vorwiegend aus wissenschaftlicher sowie journalistischer, aber auch aus einer künstlerischen

Perspektive mit Themen wie Diversität und Repräsentation.

De Suz-i Dil Geleneksel Türk Müziği Korosu

Der traditionelle türkische Chor Suz-i Dil, der seit über vierzig Jahren in Augsburg, München und deren Umland aktiv ist, bildet sich nicht nur künstlerisch ständig weiter, sondern befasst sich auch aktiv mit sozialpolitischen Aspekten. Der Chor besteht aus mehr als 23 Personen, die Besetzung variiert je nach Auftritt. Sie vertreten klassisch-türkische Musik sowohl in Deutschland als auch auf internationaler Ebene in Form von Konzerten.





Impressum

Textnachweise

Verbindet uns Sprache wirklich? Eine Suche zwischen Erinnerungen und historischen Ereignissen und über den Prozess/ Stückentstehung sind Eigenbeiträge von Anaïs Clerc.

Zugehörigkeit und Anerkennung – Ein Zuhause? Ist ein Eigenbeitrag von Anaïs Clerc und Tanju Girişken.

behind the scenes – Über uns und befristet/für immer sind Eigenbeiträge der jeweiligen Person.

Zitat S. 2: Sheila Rowbotham aus: Kübra Gümüşay (2020): *Sprache und Sein*, S. 72, © 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München.

Zitat S. 7: Kübra Gümüşay (2020). *Sprache und Sein*, S. 133–134, © 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München.

Zitat S. 13: Kübra Gümüşay (2020). *Sprache und Sein*, S. 9. (Zitiert nach Dschaläl ad-Dīn Muhammad Rūmī), © 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München.

Zitat S. 9: Anaïs Clerc.

Bildnachweise

Titelbild: Alvis Predieri S. 3, S. 6, S. 10–11: Alvis Predieri S. 5: Filmstill von Sedat Pakay

Probenfotos S. 16: Till Fiedler S. 22 & Rückseite: Anaïs Clerc

Künstler:innen-Porträts: Ana Filipovic (Clerc), Christian Hartmann (Girişken), Robert Könecke (Könecke), Daniel Nartschik (Lik), Lea Rossatti (Schiller), Sven Serkis (Kirmanoğlu), @rmyxblck (Fiedler), privat (Bulgun)

Mit freundlicher Unterstützung von Knut Klaßen & Agathe MacQueen (HfBK Dresden)

Urheber:innen, die nicht zu erreichen waren, werden zur nachträglichen Rechteabgleichung um Nachricht gebeten.

Herausgeberin

Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin

Prof. Dr. Barbara Gronau

Künstlerischer Direktor

Tim Kramer

Geschäftsführender

Direktor

Felix Kanbach

Technischer Direktor

Peter Dültgen

Leitung Kommunikation

Dr. Maria Goeth, Stefan Herfurth

Redaktion

Anaïs Clerc

Grafik Design

Florian Fischer

